

Diözesanversammlung von „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer“ am 10. November 2018 im Gemeindezentrum St. Otto in Speyer

Dr. Rudolf Walter eröffnete die Versammlung und begrüßte die 43 Teilnehmer und den Referenten.

Michaela Ferner führte im Morgenimpuls mit einem Text von Doris Lindenblatt über ihren Kinderglauben und einer Aussage von Johannes XXIII. in das Thema des Tages ein.

Vortrag von Prof. Dr. Pauly zu dem Thema „Wie kann sich der christliche Glaube erneuern?“

Zu Beginn seines Vortrages trug Prof. Dr. Pauly zunächst eine Analyse der jetzigen Situation vor:

Die katholische Kirche leide unter den Missbrauchsskandalen, sie habe einen Autoritätsverlust erlitten. Es bestehe eine Kluft zwischen der Botschaft und den Hörern.

Wir leben in der Postmoderne, die gekennzeichnet ist durch radikale Subjektivität. Wir leben aber auch in einer Zeit des Verfalls der großen Erzählungen. Es drohe der Verlust des autonomen, selbständigen Subjekts. Die Welt ist unübersichtlich geworden, deshalb der Trend zu einfachen Antworten. Zu beobachten ist der Rückzug in eine Gruppe Gleichgesinnter. Auch in den Kirchen drohe die Gefahr der Vereinfachung, die Verneinung der Komplexität (siehe Augsburger Gebetshaus, eine Gruppe, die sich abschließt und eine gefühlsbetonte Theologie pflegt).

Es gibt aber auch heute Aufbruchsbewegungen, auch aus christlicher Motivation.

Papst Franziskus sei ein Hoffnungsträger für die katholische Kirche. Seine spontane Sprache sei zu bewundern. Aber manche seiner Aussagen müssten hinterfragt werden.

Eine Jugendsynode, an der 270 Bischöfe und nur 36 Jugendliche teilnahmen, komme bei der Jugend nicht an.

Wir sollten die positiven Zeichen der Zeit wahrnehmen (Papst Johannes XXIII).

Wie kann sich der christliche Glaube erneuern?

Im Alltag benutzt man „ich glaube“ für das, was ich nicht weiß. Was ich nicht weiß, glaube ich (unpersönlich, hat mit der Person nichts zu tun).

Das schaffst du schon, ich glaube an dich (Stärkung des Gesprächspartners, persönliche Aussage). Der Glaube an Gott wird oft als Lückenbüßer für einen Mangel an Wissen missbraucht.

Der Glaube an Jesus ist von persönlicher Erfahrung geprägt.

Evangelien sind Erfahrungsgeschichten. Wie kann ich sie in mein persönliches Leben übersetzen?

Die religiösen Texte sind im Dialog mit ihnen ernst zu nehmen, auch kritisch zu hinterfragen.

Gefahr: Vergegenständlichung (Objektivierung)

Das Matthäus-Evangelium erhebt für die Nachfolge Jesu einen universellen Anspruch. Ist dieser Anspruch heute noch aufrechtzuerhalten?

Ein traditioneller Glaube kommt heute nicht mehr an. Jugend will vom Glauben nichts mehr wissen. Wir stehen vor einem völligen Traditionsabbruch.

Beispiele:

Die Erbsünde

Katechismus: Der Sündenfall ist ein Urereignis, das am Beginn der Menschheit stattgefunden hat (Ursünde). Durch den Akt der Zeugung wird die Sünde verbreitet.

Die biblische Erzählung vom Sündenfall ist verdichtete Erfahrung, kein Faktenbericht. Erst im 2. Jahrhundert vor Christus wird die Schlange mit dem Teufel identifiziert.

Durch die Evolutionslehre wissen wir, dass es Adam und Eva nicht gab.

Aber steckt vielleicht doch etwas Wahres in der Erzählung?

Adam heißt Erdling (Mensch).

Es geht in der Erzählung um etwas Prinzipielles. Wenn sich jemand mit der Erzählung in Beziehung setzt, wird ihm etwas offenbar: Der Mensch lebt nicht im Paradies. Erkenntnis zerstört Harmonie. Ich befinde mich in einer Schuldgemeinschaft, aus der ich nicht aussteigen kann (Bsp. Umweltsünde).

Durch die Taufe trete ich in eine Glaubensgemeinschaft ein, die sich durch verantwortungsvolles Handeln auszeichnet.

Die Sündenfallgeschichte ist eine „wahre“ Geschichte. Wahrheit ist ein Beziehungsgeschehen.

Heiliger Geist

Katechismus: Gott ist Vater, Sohn und Geist (3 Personen, eine Wesenheit). Man kann Gott nicht definieren.

Versuch einer Definition: Gott ist unveränderlich, unbegreiflich, unaussprechlich. Man versuchte mit der Sprache der Philosophie etwas Unlösbares zu lösen.

Geist bedeutet Dynamik, Bewegung.

Durch geistvolles Leben wird der Mensch zum lebendigen Menschen.

Geist ist nicht nur im einzelnen Menschen, sondern auch in einer Gruppe.

Geist ist Ausstrahlung.

Jesus war ein geistvoller Mensch. Sein Geist lebt nach seinem Tod weiter.

Geist ist die Wesensbeschreibung für Jesus.

Geistvoll ist man nicht für sich. Ob jemand Esprit, Ausstrahlung hat, ist keine Frage der Praxis.

Durch dogmatische Verengung wird die Dynamik zum Stillstand gebracht.

Geist ist ja zur Wirklichkeit, ja zum Leben.

Dreifaltigkeit

Der Personenbegriff hat sich gewandelt. Heute bedeutet Person Subjekt, Individuum. Früher wurde unter „personae“ der Mensch hinter der Maske, ein Medium (griechisches Schauspiel) verstanden. Das Bild wurde objektiviert.

Jan Sabrino versuchte, die 7 Gaben des Heiligen Geistes in die heutige Zeit zu übersetzen.

Transzendenz (Jenseits)

Immanenz (Diesseits)

Transzendenz bedeutet, dass das Notwendige überschritten wird.

Beispiele:

Umarmung eines Liebespaars, Anzünden einer Kerze, gemeinsames Essen (Kommunikation, nicht nur Nahrungsaufnahme)

Vieles, was Jesus machte, war herkömmlich nicht notwendig (Heilung am Sabbat).

Wo Jesus Menschen begegnet, geschieht Heilvolles.

In den Gleichnissen werden Erfahrungen geschildert, aber gleichzeitig geschieht etwas, was darüber hinausgeht. Gott ist eine Dynamik, ein Geschehen. Gott ist nicht Gott, Gott geschieht.

Orte, wo himmlische Erfahrungen gemacht werden.

martyria = überzeugt sein. Es gibt mehr als das, was ich sehe.

diakonia = Dienst am Nächsten. Wir müssen dem Anderen der Nächste sein, weil er auch geistvoll ist.

liturgia = Gottesdienst. Liturgie ist die Angelegenheit der ganzen Gemeinde.

Wir müssen uns erneuern, um geistvoll zu leben.

Diskussion

Frage:

Wie geht es weiter mit der Kirche?

Teilweise zu beanstanden sind Reliquienverehrung, Marienverehrung, Auftreten der Bischöfe wie Kirchenfürsten.

Es besteht eine Tendenz zur Objektivierung.

Erforderlich ist das mündige Subjekt.

Große Entwicklungen können sich nur im Kleinen anbahnen.

Frage:

Gilt noch: Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche?

Antwort:

Heiliger ist, wer um die Gebrochenheit der Welt weiß und trotzdem dem Lebensentwurf Jesu von Nazareth folgt.

Katholisch heißt allgemein und ist kein Konfessionsbegriff.

Das Leben und Wirken Jesu von Nazareth kommt im Glaubensbekenntnis nicht vor.

Frage:

Soll das Leben Jesu in das Glaubensbekenntnis eingefügt werden?

Antwort:

Man soll nicht alte Texte ändern, sondern einen Alternativtext entwerfen.

Maßgebend ist, was Jesus als historische Person gewirkt hat.

Frage:

Wie soll es weitergehen mit der deutschen Kirche?

Die Diözese Speyer hat Delegationen in das Ausland geschickt. Warum schaut sie nicht nach Frankreich (Diözese Poitiers)?

Antwort:

Ich habe kein Konzept. Jeder, wo er gerade steht, soll Erfahrungen machen und Entscheidungen treffen.

Frage:

Müsste die Kirche nicht Menschen anleiten, mehr auf ihre inneren Erfahrungen zu achten?

Antwort:

Wir sind zur Freiheit berufen.

Frage:

Wie kann das, was sie zum Christentum gesagt haben, Allgemeingut werden?

Antwort:

Es gibt viele kleine Zeichen der Hoffnung auf unterschiedlichsten Ebenen.

Frage:

Wozu brauche ich die Kirche?

Antwort:

Manche Menschen glauben charismatisch, leben geistvoll und brauchen die Kirche nicht.

Man soll die Freiheiten, die man jetzt schon hat, in der Kirche nutzen.

Frage:

Lässt sich eine akzeptable Definition der Dreifaltigkeit finden?

Antwort:

Der Monotheismus ist eine Objektivierung.

Die Rede von Gott ist ein Name dafür, was den Menschen himmlisch gut tut.

Frage:

Was bedeutet unbefleckte Empfängnis?

Antwort:

Das bedeutet, Maria ist ohne Erbsünde.

Frage:

Können die apokryphen Schriften nicht für uns von Bedeutung sein?

Antwort:

Sie können für uns inspirierend sein, aber man muss unterscheiden.

Wahl des Sprecherteams

Dr. Rudolf Walter gab bekannt, dass Rainer Schanne aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für das Sprecherteam kandidiere.

Die weiteren Mitglieder des bisherigen Sprecherteams:

Dr. Rudolf Walter

Jutta Achtelstetter

Michaela Ferner

Hans-Josef Weiß

würden sich zur Wiederwahl stellen. Weitere Kandidatenvorschläge gab es nicht. Die bisherigen Mitglieder des Sprecherteams, mit Ausnahme von Rainer Schanne, wurden einstimmig, bei einer Enthaltung einer Betroffenen, wiedergewählt. Sie nahmen die Wahl an.

Zum Abschluss fand eine von Michaela Ferner vorbereitete und geleitete Agapefeier zu dem Thema „ Fides- Treue und Glaube“ statt. Es wurde deutlich, dass Glauben in erster Linie Vertrauen bedeutet. Dies ist die Botschaft der Spirituals, welche die schwarzen Sklaven in Amerika Ende des 19. Jahrhunderts gesungen haben.

Frankenthal, den 15.11.2018

Hans-Josef Weiß